

Pilze, Keime und Mykotoxine im Schweinefutter

Untersuchungsergebnisse der Ernte 2010

Schweine reagieren im Gegensatz zu anderen Nutztieren besonders empfindlich auf Mykotoxine. Mykotoxine werden im Getreidebestand während der Reifeperiode von Feldpilzen (Fusarien) produziert und finden sich danach im Erntegut wieder. Die laufende Verfütterung von Getreide, das mit Mykotoxinen belastet ist, kann bei Schweinen zu Gesundheitsstörungen und Leistungseinbußen führen.

Ein erhöhter Keim- und Pilzgehalt im Futter weist auf mikrobiellen Verderb hin, erlaubt jedoch keine Aussage über den Gehalt an Mykotoxinen. Deshalb ist in jedem Fall auch eine Untersuchung auf Mykotoxine durchzuführen.

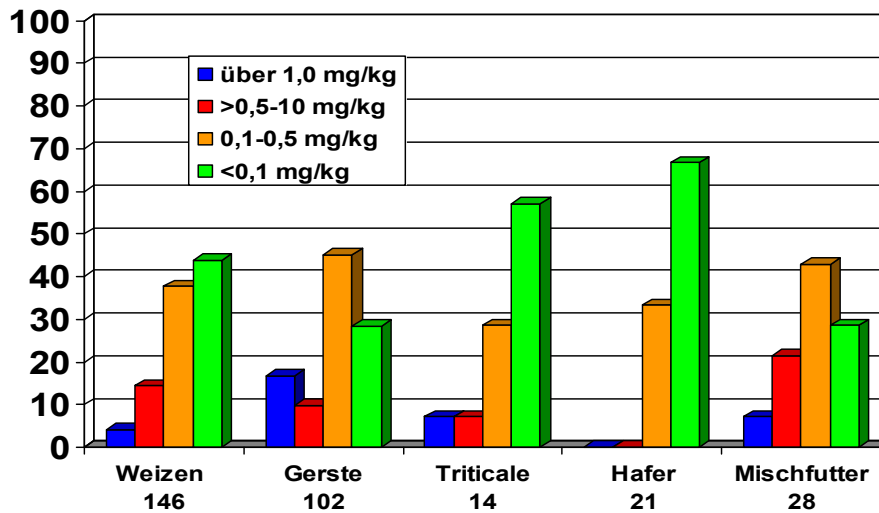
Beim Tiergesundheitsdienst Bayern e.V. werden alljährlich verschiedene Futtermittel mikrobiologisch auf Pilz- und Keimgehalt sowie mittels Enzym-Immuno-Elisa-Test auch auf DON und ZEA untersucht. Diese beiden Fusarientoxine gelten als Leitsubstanzen zur Beurteilung der Unbedenklichkeit von Futtermitteln.

Das Erntejahr 2010 war geprägt durch nasse Witterung während der Reifezeit des Weizens und einen hohen Besatz an Schwärzepilzen. Erstaunlich ist die im Vergleich zum Weizen teilweise hohe DON-belastung der Wintergerste, die in der Regel trocken geerntet wurde und augenscheinlich kaum verändert war.

Die aktuellen Untersuchungsergebnisse sind in den folgenden Graphiken dargestellt. Darin ist der Anteil an belasteten Proben bei verschiedenen Futterarten ersichtlich.

DON-Gehalt in Futtermitteln Ernte 2010

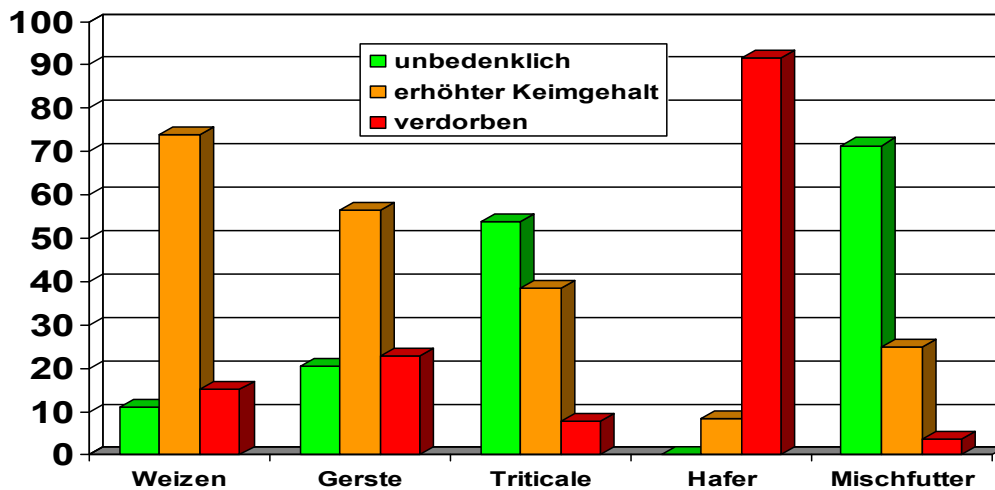
Anteile in %



Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.

Mikrobiologische Futteruntersuchungen Ernte 2010

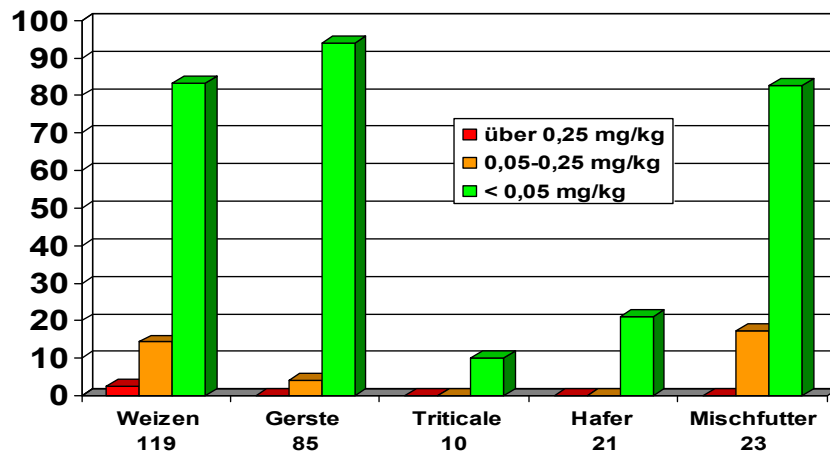
Anteile in % (n= 282)



Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.

ZEA-Gehalt in Futtermitteln Ernte 2010

Anteile in %



Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.

Orientierungswerte für Mykotoxine beim Schwein

DON: 1,0 mg / kg

ZEA : 0,25 mg / kg für alle Schweine

0,05 mg / kg für pubertäre weibliche Zuchtschweine

Bei dauerhafter Überschreitung dieser Konzentrationen im täglichen Futter muss mit Beeinträchtigungen der Gesundheit und der Leistungen gerechnet werden.

H. Niemeyer, E. Rattenberger

06. 12. 2010